



# Buchsonntag

7. November 2010

**Elemente für die  
Gottesdienstgestaltung**



## Inhalt

Impuls _____	3
Predigt _____	4
Fürbitten _____	6
Literarische Predigt _____	7
Wort-Gottes-Feier für Kinder _____	9
Wort-Gottes-Feier für Frauen _____	11
Wort-Gottes-Feier für Büchereiteams _____	13
Literaturgesprächskreis _____	15
Literaturhinweise _____	17
Wie kam der Borromäusverein zu seinem Patron? _____	18
Netzwerk Katholische Büchereiarbeit _____	19

## Impressum

© Borromäusverein e. V.  
Wittelsbacherring 7-9  
53115 Bonn  
Telefon 0228/7258-0  
Fax 0228/7258-189  
info@borromaeusverein.de

[www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)  
[www.medienprofile.de](http://www.medienprofile.de)  
[www.borromedien.de](http://www.borromedien.de)

Redaktion: Rolf Pitsch (v.i.S.d.P.), Ulrike Fink

Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.  
Stand: Juni 2010

## Impuls



Bischof Dr. Gebhard Fürst  
Vorsitzender der Publizistischen Kommission  
der Deutschen Bischofskonferenz

### Nimm und lies

Etwa 50% aller öffentlichen Büchereien sind in kirchlicher Trägerschaft, eine kirchliche Leistung sondergleichen, die vielfach besonders die Bewohner ländlicher und dörflicher Regionen nochmals um so höher zu schätzen wissen, stellt doch gerade dort die Pfarrbücherei vielfach den einzigen Weg dar, auf dem die Begegnung mit dem Buch für Jung und Alt eine konkrete Möglichkeit ist. Die Büchereien in Gemeinden, Krankenhäusern, Senioren- oder Pflegeheimen sind ein wichtiger Teil im kulturellen Leben unserer Gesellschaft, denn sie sind in verschiedener Hinsicht ein niedrigschwelliges Angebot: Es ermöglicht den Zugang zu Literatur in erreichbarer Nähe oder gar in besonderen Lebenssituationen und bietet zugleich die Möglichkeit, sich in der unübersichtlichen Vielfalt der Bücher und Medien in der Gegenwart zuverlässig und mit Vertrauen in die gebotene Auswahl zu orientieren.

Auszug aus dem Impulsreferat von Bischof Dr. Fürst vor dem Diözesanrat der Büchereiarbeit im Bistum Rottenburg-Stuttgart am 10. Oktober 2009. Die Originalfassung steht auch online unter [www.fachstelle-medien.de](http://www.fachstelle-medien.de) in der Rubrik Büchereiarbeit.

## Predigt

(32. Sonntag im Jk C, 2 Makk 7,1-2.7a, 9-14; 2 Thess 2, 16-3,5; LK20, 27-38 oder LK20, 27.34-38)

*Pfarrer Frank Müller, Köln*

Es gibt Geschichten, die das Leben schreibt: Liebesgeschichten, Geschichten unerfüllter Träume, Krimis des Alltags, plötzlich hereinbrechende Lebenskatastrophen (*Beispiele benennen!*) und vieles andere mehr. Das Leben ist geradezu wie eine Bücherei oder Bibliothek, gefüllt mit Geschichten, in unseren Köpfen, Herzen - teils eingebrannt in die Seele wie in den Büchern der Bibliotheken Seite für Seite - weiter, mehr, neu...

Das Leben bietet so viele Themen und Stoffe, aus denen Romane geschrieben werden können, weil es immer um Beziehungen und das Leben geht. Die biblischen Texte des heutigen Sonntags machen dies anschaulich.

*In der Lesung aus dem 2. Makkabäerbuch wird ein „Familiendrama“ geschildert:*

Eine Mutter verliert auf grausame Weise ihre sieben Söhne aufgrund politischer und religiöser Verfolgung. Die Geschichte spielt zwar vor über 2000 Jahren (im 2. Jahrhundert vor Christus). Aber Verfolgung aufgrund politischer oder religiöser Einstellungen ist tagesaktuell. Wie viele Menschen betrifft das zur Zeit auf unserer Erde, wie viele Familien werden grausam zerstört, ob in Afghanistan, im Südsudan oder in den anderen - oftmals vergessenen - Krisenregionen dieser Welt. (*Ergänzungen möglich*)

Die sieben Söhne bezeugen ihren Glauben und ihre Hoffnung. Sie positionieren sich und erleiden dafür kaum vorstellbare Qualen. Die Mutter macht ihnen Mut und stärkt sie. In der Tageslesung sind diese Passagen ausgelassen, wie auch das Ende: denn am Schluss wird auch die Mutter hingerichtet.

*Hinweis: Lesen Sie mal das ganze 7. Kapitel des 2. Makkabäerbuches!*

Die Erzählung mag uns zunächst befremden und doch entspricht sie der Wirklichkeit dieser Welt. Es ist ein Stoff, aus dem ein Roman, ein Thriller oder ein Drehbuch „gestrickt“ werden könnte.

Nicht anders verhält es sich mit dem Tagesevangelium.

Auch da wird eine Geschichte erzählt, die sogar märchenhaft beginnen könnte: „Es waren einmal sieben Brüder“. Das ist der Beginn einer Erzählung, die manchen romanhaften Inhalt bergen könnte.

- Warum starben sie früh,
- warum ist es immer eine Frau, die sie zur Partnerin hatten,
- warum gibt es keine Kinder aus den Beziehungen?

Verbirgt sich dahinter nicht auch ein „Familiendrama“, das in einem umfangreichen Werk von einem Schriftsteller ausgemalt werden könnte.

Das Leben schreibt „Geschichten“:

Sie alle hier im Gottesdienst können solche Geschichten beitragen (*s. Anfang*).

Als Menschen können wir erzählen und versuchen, im Erzählen unser Leben zu deuten.

Das geschieht in der Literatur, und das geschieht in unseren ganz persönlichen Berichten:

- Wenn wir im Freundes-, Bekannten oder Familienkreis von Erlebtem erzählen.

Als Christinnen und Christen haben wir aber folgende Hoffnung, die im Tagesgebet des heutigen Sonntags klar formuliert wurde: „Du hast uns in deine Hand geschrieben“.

Unsere je eigenen Lebensbücher und Erzählungen, die Bücherei des persönlichen Lebens, ob Thriller, Krimi oder Roman, sind eingeschrieben in die Hand Gottes, zu ihm gehören wir als „sein Eigentum“ (*Tagesgebet*).

Sie und ich haben lebendige Geschichten beizutragen mit aller Hoffnung und allem Zweifel, denn für Gott gilt: „er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden“. ♦

---

Frank Müller ist Pfarrer u. a. an St. Agnes, Köln, Geistlicher Berater und Rezensent des Borromäusverein e.V.



© rosimerlin/pixelio.de

## Fürbitten

Die Gemeinde antwortet auf die Fürbitten mit dem Liedruf „Ich ruf dich an, Herr Gott erhöre mich“ (Gl. 697, 1)

Gott des Lebens, voll Vertrauen kommen wir mit unseren Anliegen zu dir:

- Für Autoren, Illustratoren und andere Medienmenschen: Schenke ihnen Kreativität und Phantasie, um durch ihre Texte und Bilder andere Menschen zum Nachdenken, Fragen und Staunen zu bringen.

*Wir bitten dich, erhöre uns.*

- Für alle, die sich in der Büchereiarbeit engagieren: Hilf ihnen durch deinen Geist, andere Menschen durch Bücher, Hörbücher und andere Medien zu erfreuen und zu einem gelingenden Leben beizutragen.

*Wir bitten dich, erhöre uns.*

- Für unsere Kirche: Stehe ihr bei in dieser schwierigen Zeit und hilf ihr, die Botschaft von deiner Liebe zu allen Menschen glaubwürdig zu verbreiten.

*Wir bitten dich, erhöre uns.*

- Für die Kranken und Trauernden, die auf deinen Trost und Beistand hoffen: Lass sie deine Nähe erfahren.

*Wir bitten dich, erhöre uns.*

- Für unsere Verstorbenen: Schenke ihnen die Fülle des Lebens bei dir.

*Wir bitten dich, erhöre uns.*

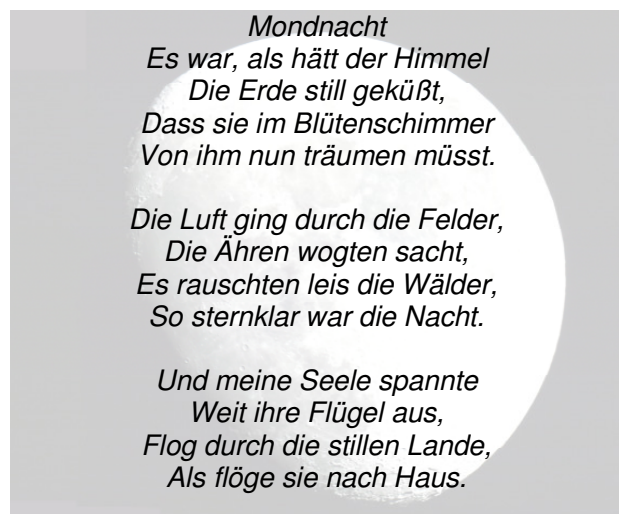
Darum bitten wir dich durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn. Amen. ♦

## Literarische Predigt

### "Mondnacht" von Joseph von Eichendorff

Martina Patenge, Mainz

Eine Mondnacht...wer kann sich diesem Zauber entziehen? Dem besonderen Licht, den nächtlichen Schatten, der fast unwirklichen Wirkung? Manche Menschen können in Mondnächten nicht schlafen. Tiere sind unruhig. Verliebte glauben zu wissen, dass der Mond nur für sie scheint. Der Mond verzaubert Nächte. Eine solche zauberhafte Mondnacht beschreibt Joseph von Eichendorff in einem seiner berühmtesten Gedichte.



Vielleicht sind für manche Menschen die Worte Eichendorffs ein wenig fremd? Ja, es sind romantische Bilder, dichterisch verzauberte Gefühle. Für heutige Ohren nicht gerade modern, zu wenig sachlich, kaum dem wissenschaftlichen Zeitalter entsprechend. Aber... besitzt der Mensch nicht auch diese andere Ader? Eine spürende, fühlende, weiche Seite? Eine Seite, die auch im religiösen Leben oft in den Hintergrund gerät? Mit Hilfe von Eichendorffs Gedicht „Mondnacht“ könnte davon wieder etwas ins Schwingen kommen. Schließlich geht es nur um eine kleine Mondnacht. Nichts weiter. Ein unaufgeregter romantischer Blick in die Natur. Ganz ungefährlich für sachlichere Gemüter.

Oder vielleicht doch nicht?

Denn: Wenn der *Himmel die Erde* küsst...könnte die *Seele nach Haus* kommen. Das ist der Rahmen, die Bewegung des Gedichts. Eine schlichte Mondnacht, die an tiefste Lebenssehnsucht rührt. Der Mond als Zeichen, dass der Mensch mit dem Himmel verbunden ist. *Es war, als hätte der Himmel / Die Erde still geküßt, / Dass sie im Blütenschimmer / Von ihm nun träumen müsst.*

Es geht um nichts weniger als um diesen Spannungsbogen im Leben: Geborenwerden - leben - heimkehren. Mit glaubenden Augen betrachtet geht es um Gottes Ja zu jedem Menschen – das mit der Zeugung, mit dem Wachsen und Geborenwerden beginnt. Es ist ein zärtliches Ja, wenn *der Himmel die Erde... küsst*: Gottes zärtliche Liebe wird in der Schöpfung lebendig. Dazu heißt es in der Schöpfungsgeschichte: „Gott schuf den Menschen als sein Abbild, als Abbild Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie“. Der Mensch - als Spiegel Gottes. Oder wie es ein modernes Kirchenlied ausdrückt: „Du bist ein Gedanke Gottes“. Ganz wunderbar und erstaunlich wirken Himmel und Erde zusammen, wenn ein Menschenleben entsteht. Ganz wunderbar und erstaunlich bleibt davon eine tiefe Spur in vielen Menschen: Ein Sehnen, ein ewiges *Träumen* nach dem Himmel, nach Gott.

So kann es sein.

Oder – so könnte es sein – dem einen ist der Mond völlig egal. Einem anderen Menschen geht in einer zauberhaften Mondnacht das Herz auf, fühlt sich für diesen Moment tief mit Gott und dem Leben verbunden.



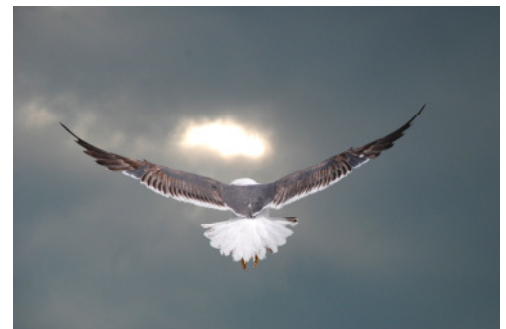
Eigentlich – ja eigentlich geschieht gar nichts Großes in dieser Mondnacht. Es ist eher leise und still, völlig unspektakulär: *Die Luft ging durch die Felder, / Die Ähren wogten sacht, / Es rauschten leis die Wälder, / So sternklar war die Nacht.*

Da ist kein Paukenschlag, kein Donnergebrüll.... Sondern *leise* und *sacht*: der Wind, wogende Ähren, rauschende Wälder, sternklarer Himmel. Erstaunlicherweise weckt ausgerechnet das Leise und Sachte große Gefühle. Hier ist der Raum, dem Himmel zu begegnen. Gott kann sich zeigen, wenn das Herz dafür offen ist. Er zeigt sich gern – aber oft sehr leise.

Wie Gott sich zeigt, wird zum Beispiel sehr anschaulich geschildert in der alttestamentlichen Erzählung vom Propheten Elia: der hat sich enttäuscht in einer Höhle versteckt. Selbstherrlich und mit brutaler Macht hatte er gegen die Andersgläubigen gekämpft. Alles seinem Gott zu Ehren! Aber Gott dankt ihm diesen gewalttätigen Einsatz nicht. Gott rettet Elia nicht vor dem wütenden Volk, das ihn töten will. Stattdessen erteilt Gott ihm eine Lehre. Er schickt ihm Erdbeben, Sturm und Feuer. Aber er lässt sich nicht finden in diesen Naturgewalten. Erst im stillen und sanften Säuseln zeigt sich Gott. Und Elia muss lernen: Gewalt ist kein Mittel, für Gott zu kämpfen! Gott will eher das Leise und Sachte. Er ist ein Gott friedlicher Wege. Und oft genug auch ein verborgener Gott.

Nur der achtsame Blick, ein offenes Herz erkennt Gott. Das gilt für den Propheten Elia wie für alle Gott-suchenden Menschen. Das lyrische Ich aus Josef aus Eichendorffs „Mondnacht“ hat eine solche feine Wahrnehmung: *Und meine Seele spannte / Weit ihre Flügel aus, / Flog durch die stillen Lande, / Als flöge sie nach Haus.*

Er oder sie erkennt in der stillen, mondbeschienenen Natur den Himmel und lässt sich tief anrühren, wunderschön eingefangen in den Worten: *die Seele spannte weit ihre Flügel aus*. Der Mond weckt die Sehnsucht, dem Himmel näher zu kommen. Es ist die Sehnsucht des Menschen, anzukommen, zu Hause zu sein. Wer kennt diese Sehnsucht nicht? Diese drängende Unruhe, die den Menschen zum „Machen und Tun“ bringt. Die viele Menschen dazu verführt, sich unablässig anzustrengen, um das Leben zu „verbessern“, um noch mehr zu erreichen: eine schönere Wohnung, einen interessanteren Beruf, ein tolles Hobby, immer noch besseres Essen, aufregende Abenteuer, auch intensivere Glaubenserlebnisse...um immer wieder festzustellen: Was ich auch unternehme, die Seele bleibt unruhig. Nie ist sie lange satt. Der heilige Augustinus fand dafür ein passendes Wort: Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir, mein Gott!



© Sokaeiko/pixelio.de

Und doch, so widerspreche ich dem großen Augustinus: es gibt diese innere Ruhe auch jetzt und hier schon, kleine himmlische Augenblicke. Selten sind sie mit viel Getöse verbunden. Sie entfalten sich nur in der Stille. In alltäglichen Situationen, wie zum Beispiel im Erleben einer stillen Mondnacht, aber nicht nur dort. Es gibt Momente, in denen die *Seele weit ihre Flügel ausspannt*. Wenn ein Mensch ganz bei sich ist und nur spürt, hört und riecht, was jetzt gerade um ihn ist. Dann kann das Herz aufgehen. Die Zeit scheint für einen Augenblick still zu stehen: Himmel und Erde fühlen sich an wie eins. In solchen Momenten schweigt die Sehnsucht. ...wie wenn die Seele träumte vom Himmel, und erfüllt ist, satt, vom Himmel geküsst. Diese Momente sind nicht herstellbar. Sie lassen sich nicht erzwingen. Sie geschehen manchmal von selbst, oft geschehen sie auch nicht. Insofern stimme ich Augustinus wieder zu: die menschliche Seele wird unruhig bleiben.

Leben ist immer auch sehndendes Leben.

Eichendorffs Gedicht lässt dies auch am Ende genau so stehen, im Konjunktiv: *die Seele flog durch die stillen Lande als flöge sie nach Haus* – es ist nur die Idee, nicht die ganze Wirklichkeit. Nur eine Nacht lang...Endgültig nach Hause kommen werden wir erst mit dem Tod.

Vielleicht steht diese dritte Strophe der „Mondnacht“ deshalb häufig in Todesanzeigen oder auf Kondolenzkarten...weil Christen ihr Sterben verstehen dürfen als den Weg „nach Hause“ in den ewigen sanften und guten Frieden Gottes. Wie wunderbar aber, dass es bereits unterwegs im Leben immer wieder Orte, Momente und Gelegenheiten gibt, vom Himmel geküsst und verzaubert zu werden. ♦

---

Martina Patenge arbeitet in der Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden e.V. und als Referentin für Exerzitienarbeit und Geistliche Arbeit im Bistum Mainz.



## Wort-Gottes-Feier für Kinder

### "Gott ist ein Freund des Lebens"

Werner Kleine, Wuppertal

Der folgende Entwurf für eine Wort-Gottes-Feier orientiert sich an dem von der Leseordnung vorgesehenen Evangelium (Lk 20,27-38) für den 7. November 2010 (32. Sonntag im Jahreskreis C) und verbindet es mit dem „Buchsonntag“. Sie kann als eigenständige Feier oder als parallel zum Wortgottesdienst der Eucharistiefeier gehaltene Wort-Gottes-Feier abgehalten werden.

In der katechetischen Arbeit mit Kindern ist eine thematische Reduktion des Textes des Evangeliums notwendig. Da der Fokus der Erzählung deutlich auf der (von den Sadduzäern bezweifelte) Tatsächlichkeit der Auferstehung liegt, soll dieses Thema im Zentrum der Katechese stehen. Dabei soll eine thematische Verbindung zum Buchsonntag hergestellt werden.

#### Vorbereitung

Bibel, Klemmmappe, diese enthält bereits 2 Seiten (Titelseite: Unser Buch des Lebens, Seite 1: Bild mit einem Schmetterling), Stifte und DIN A4-Blätter für alle Kinder) – statt der Klemmmappe kann auch ein Skizzenbuch genommen werden. Ein besonderer Platz zur Präsentation des „Buch des Lebens“ wird vorbereitet (geschmücktes Leseputz o.ä.)

#### Liturgische Eröffnung

##### Einführung

Jedes Jahr am 4. November feiern wir den Gedenktag des Hl. Karl Borromäus. Er lebte vor gut 450 Jahren. Zu seiner Zeit hat er sich unter anderem darum gekümmert, dass Menschen lernen konnten. Deshalb feiern wir am Sonntag nach seinem Gedenktag den „Buchsonntag“.

Bücher sind wichtig. Wir brauchen Bücher, um zu lernen. Bücher erzählen aber auch Geschichten, die spannend sind, über die wir manchmal lachen und weinen, und in denen wir uns manchmal selbst entdecken.

##### Bibel zeigen

Ein besonderes Buch ist die Bibel. Eigentlich ist die Bibel ein Sammelbuch, denn sie enthält eigentlich viele Bücher. Diese Bücher sind vor tausenden von Jahren aufgeschrieben worden. Vor allem haben Menschen in ihnen Geschichten von ihren Erfahrungen und Erlebnissen mit Gott aufgeschrieben.

Ein Buch fehlt dort noch – unser Buch. Das wollen wir heute schreiben.

Kyrie, Gloria, Tagesgebet

### Wort-Gottes-Feier (als eigenständige Feier oder parallel zum Wortgottesdienst)

#### Hinführung zum Evangelium

##### Klemmmappe/Skizzenbuch zeigen

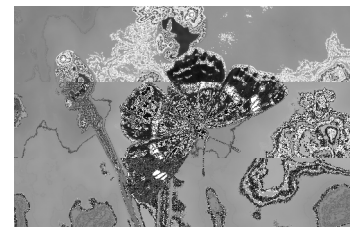
Wir wollen selbst ein Buch schreiben, das von Gott erzählt. Weil wir nicht viel Zeit haben, ein ganzes Buch zu schreiben, malen wir ein Buch. Wir schauen einmal nach, ob schon etwas in dem Buch steht.

##### Titelseite zeigen und vorlesen lassen bzw. bei kleinen Kindern vorlesen

Das Buch heißt „Unser Buch des Lebens“. Wo Gott ist, da ist Leben. Gott ist in unserem Leben. Davon können wir erzählen. Seht einmal, da ist noch eine Seite.

##### Seite 1 mit dem Schmetterlingsbild zeigen

Die Kinder betrachten den Schmetterling und äußern Assoziationen. Die Kinder werden geführt, den Zusammenhang von Raupe und Schmetterling zu erkennen: Jetzt sehen wir einen



Schmetterling, der früher einmal eine unscheinbare Raupe war. Die Raupe ist fort, aus ihr ist ein wunderschöner Schmetterling geworden. Vorher hat sich die Raupe verpuppt. Man konnte nichts mehr von ihr sehen. Sie war wie tot. Aber dann – eines Tages – ist der Kokon aufgebrochen und der Schmetterling war da.

Das Evangelium<sup>(1)</sup> Lk 20,27-38 *wird vorgelesen.*

In jener Zeit kamen einige von den Sadduzäern, die die Auferstehung leugnen, zu Jesus und fragten ihn: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen. Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der zweite, danach der dritte, und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben. Schließlich starb auch die Frau.

Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt. Da sagte Jesus zu ihnen: Nur in dieser Welt heiraten die Menschen. Die aber, die Gott für würdig hält, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, werden dann nicht mehr heiraten. Sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Söhnen Gottes geworden sind.

Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt. Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig.

Katechese

*Das Evangelium wird gemeinsam mit den Kindern noch einmal nacherzählt. Der Schwerpunkt wird dabei auf das Thema „Auferstehung“ gelegt.*

Jesus sagt, dass Gott ein Gott der Lebenden sei. Gott will, dass wir leben. Das können wir an Jesus selbst sehen. Er ist am Kreuz gestorben, aber von den Toten auferstanden. Er ist jetzt bei Gott. So wie er, werden auch wir bei Gott sein, wenn wir einmal gestorben sind.

Wie es genau bei Gott aussieht, das weiß keiner so genau. Aber die Verwandlung des Schmetterlings kann für uns ein Zeichen sein. Er war ja nur eine kleine Raupe und wurde dann ein wunderschöner Schmetterling. So wie er, werden auch wir verwandelt, wenn wir bei Gott sind.

Auch wenn keiner genau weiß, wie es bei Gott ist, wenn wir auferstanden sind, können wir es uns doch vorstellen. Und was wir uns vorstellen, können wir aufmalen. Und aus den Bildern können wir unser „Buch des Lebens“ machen.

Die Kinder malen in Bildern ihre Vorstellungen vom „Himmel“ bzw. davon, wie es nach der Auferstehung wohl sein wird. Die einzelnen Bilder werden dann in der Klemmmappe gesammelt bzw. in dem Skizzenbuch eingeklebt.

Das „Buch des Lebens“ wird feierlich an einer besonderen Stelle präsentiert bzw. in einer Prozession in die Kirche zur Eucharistiefeier gebracht und dort entsprechend gewürdigt.

Credo, Fürbitten, Eucharistiefeier, Entlassung (in einer WGF nach den Fürbitten: Vater unser, Entlassung). ♦

---

Dr. Werner Kleine ist Pastoralreferent im Citypastoral des Stadtdekanates Wuppertal und Referent in der kgi-fides-Stelle Wuppertal.

1) Zum Evangelium wird ab etwa Mitte Oktober unter [www.bibelbild.de](http://www.bibelbild.de) auch ein Ausmalbild mit einem Kurztext für Kinder veröffentlicht. Als Service für Pfarrgemeinden, Liturgiekreismitarbeiter/innen, aber auch für religionspädagogische Einrichtungen, für Religionslehrer und interessierte Mütter und Väter bietet das Erzbistum Köln auf dieser Seite zu den Evangelien der Sonntagsmessen - Ausmalbilder, Bibeltex-te, Auslegungen für Erwachsene und Erklärungen bzw. Nacherzählungen für Kinder.

## Wort-Gottes-Feier für Frauen

### "Gott schenkt Kraft"

Susanne Körber, Düsseldorf

*Zeitraumen* 30 - 45 min, je nach Gruppengröße und Länge der musikalischen Elemente

*Vorbereitung* Musik und Lieder in Absprache mit Kirchenmusiker/in und entsprechende Liedblätter oder -hefte (groß gedruckt); nur soviel Licht wie nötig zum Lesen; Sitzordnung so, dass man sich ohne Mikrofon verstehen kann, wenn möglich im Kreis; in der Mitte vier schlichte Altarkerzen (noch nicht angezündet) und die Bibel mit der aufgeschlagenen Textstelle des Gottesdienstes; im Gottesdienstraum brennt nur die Osterkerze.

Instrumentalmusik (zur Ruhe einladend)

#### Text zum Ankommen

gott du sammelst uns ein am abend (in dieser stunde) schließt uns ein in deinen frieden  aus der fülle des tages kommen wir zu dir suchen dein licht dein wort und deine weisheit	legen den tag in deine hand suchen deine nähe suchen ruhe und kraft  von dir angerührt in deinem geist feiern wir diesen gottesdienst im namen des vaters und des sohnes und des heiligen geistes amen
--	--

*Lied* Herr, unser Herr, wie bist du zugegen (Unterwegs108/GL 298) als Wechselgesang von 2 Gruppen oder ein anderes gut bekanntes Lob- oder Vertrauenslied aus dem Gotteslob

#### Begrüßung/Einleitung

Wir verbrauchen Tag für Tag Energien, das spüren wir - besonders am Ende des Tages. Jede von uns schenkt von ihrer Kraft an einer anderen Stelle, an andere Menschen. Wir vergewissern uns heute Abend der Kraft Gottes, die mehr ist als irgendeine Energie: Gottes Kraft ist in Jesus greifbar geworden – und persönlich. So persönlich will er in jeder von uns gegenwärtig sein.

#### Bibeltext (2 Thess 2, 16-17)

Jesus Christus aber, unser Herr, und Gott, unser Vater, der uns seine Liebe zugewandt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und sichere Hoffnung geschenkt hat, tröste euch und gebe euch Kraft zu jedem guten Werk und Wort.  
*kurze Stille, dann den Text wiederholen, wieder kurze Stille*

*Antwortlied* Meine Hoffnung und meine Freude (Unterwegs 103)

#### Impuls zum Bibeltext (langsam und betont gesprochen)

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht- Christus, meine Zuversicht: Auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht....

Gott, bist du meine Hoffnung  
 wenn ich nicht weiß, wie es mit mir weiter gehen soll  
 wenn Veränderungen auf mich zu kommen  
 wenn in einer Beziehung Stillstand eingetreten ist?



*Frauen werden eingeladen, aus ihrer persönlichen Situation zu ergänzen, danach wird eine der vier Kerzen vom Licht der Osterkerze entzündet*

Gott, bist du meine Freude  
wenn Dinge gelingen  
wenn der Tiefpunkt der Krankheit überstanden ist  
wenn die Liebe in mir groß ist?

*Frauen ergänzen aus ihrer persönlichen Situation, danach wird eine der vier Kerzen entzündet*

Gott, bist du meine Stärke  
wenn meine Krankheit mich schwach gemacht hat  
wenn ich schwach geworden bin, als ich eine wichtige Entscheidung treffen musste  
wenn ich zu schwach bin, um gegen Ungerechtigkeiten aufzustehen?

*Frauen ergänzen aus ihrer persönlichen Situation, danach wird eine der vier Kerzen entzündet*

Gott, bist du mein Licht  
wenn alles, was vor mir liegt, in Dunkelheit gehüllt ist, nicht absehbar ist  
wenn die Flamme der Lebendigkeit in mir erloschen ist  
wenn ich nicht sehe, was mich froh machen könnte?



*Frauen ergänzen aus ihrer persönlichen Situation, danach wird eine der vier Kerzen entzündet*

*Lied*            *Meine Hoffnung und meine Freude (mehrmals gesungen, bis es ausklingt)*

*Gebet*

"Gott, auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht!"  
Das sage ich, wenn ich mich doch ein wenig fürchte.  
Und wenn ich es ausspreche,  
dann glaube ich ein bisschen mehr,  
dass du da bist,  
dass dir nicht egal ist was mit mir geschieht.  
"Gott, auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht!"  
Das sage ich, wenn mein Selbst- und Gottvertrauen nicht blüht.  
Und ich spüre, dass mein Kopf sich wieder hebt,  
der Rücken gerader wird,  
mein Gang aufrechter und sicherer.  
Denn du bist ja da.

Du - Gott.  
*kurze Stille*

*Segen*  
Es sei mit dir der Segen Gottes -  
er sei dir Hoffnung,  
wenn Verzweiflung dich quält,  
er sei dir Stärke,  
wenn dir die Beine versagen,  
er sei dir Freude,  
wenn die Traurigkeit zu groß ist  
er sei dir Licht,  
wenn dir das Dunkel zu nahe kommt.  
So segne uns alle der gute und immer treue  
Gott:  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.

*Lied*            *Den Herren will ich loben (Unterwegs 145/ GL 261), oder als Abendlied: Du lässt den Tag, o Gott, nun enden (Unterwegs 207)*

*Alternative*    *Ausgang und Eingang (Unterwegs 99)  
als einfachen Schreittanz mehrfach ausführen*

*Alle stehen im Kreis und fassen sich an den Händen.*

Ausgang und Eingang    → 4 Schritte nach rechts  
Anfang und Ende        → 4 Schritte nach links  
liegen bei dir Herr        → 4 Schritte in die Mitte aufeinander zu, Hände nach oben heben  
füll' du uns die Hände    → 4 Schritte rückwärts, dabei die Hände wieder senken

*Wenn zwei oder mehr Kreise ineinander gebildet werden können, kann entsprechend im Kanon gesungen und getanzt werden. ♦*

---

Susanne Körber ist Pastoralreferentin und arbeitet im Pfarrverband Flingern/Düsseltal mit seinen drei Gemeinden St. Elisabeth und Vinzenz, St. Mariä Himmelfahrt (Liebfrauen) und St. Paulus. Dort ist Sie seelsorgliche Ansprechpartnerin für die Gemeinde St. Paulus und hat einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Eltern und Kindern.

## Wort-Gottes-Feier für Büchereiteams

### "Vergiss es nie: Du bist gewollt!"

Brigitte Schmidt, Bonn

**Zeitraumen** 30- 40 Minuten  
**Vorzubereitung** Stuhlkreis in einem kleinen sakralen Raum (z.B. Kapelle, Krypta) oder in der Bücherei; Gotteslob für jede/n, Liedkopien  
 Mitte gestalten: Tuch mit Bibel und Kerze, Spiegel, kleine Spiegelkacheln (z.B. aus dem Bastelladen), außerdem das Bilderbuch: Wie war das am Anfang, CD-Player und CD mit Lied „Du bist Du“

**Lied** Singet, danket unserem Gott Gl 277

#### Hinführung

Können Sie sich erinnern, wann Sie sich zuletzt die Frage gestellt haben: Wer bin ich? oder: Wer hat gewollt, dass ich bin? Zugegeben, nicht jeder stellt solche Fragen so ausdrücklich, aber oft verstecken sie sich hinter oder unter Lebenskrisen und tiefgehenden Zweifeln, ob es denn überhaupt jemand gibt, der mich als Mensch so liebt und annimmt, wie ich bin. Wenn Sie Kinder oder Enkel haben, dann sind Ihnen Fragen dieser Art sicher schon unverstellt begegnet: „Mama wie war das, bevor ich auf der Welt war. Da habt ihr doch schon an mich gedacht, oder?“

Auch wer es nicht selber erlebt hat, kann sich das Leuchten in den Augen eines Kindes vorstellen, dem dann die Mutter oder der Vater davon erzählt, wie sie sich schon liebevolle Gedanken zu dem Kind gemacht haben, noch bevor es geboren wurde. Das sind zeitlose Fragen, die sich Menschen stellen, seit es Menschen gibt. Die Heilige Schrift der Juden und Christen ist ein Zeugnis für Menschen, die nach dem übergeordneten Sinn alles Menschseins tasten. Und sie ist ein Zeugnis dafür, dass Menschen erfahren konnten: „Ja, ich bin von Gott gewollt“.

**Lied** „Du bist Du“ auf CD einspielen oder gegebenenfalls nur die folgenden wenigen Verse vorlesen: „Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee, und dass du atmest, kein Entschluss von dir. Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee, und dass du atmest, sein Geschenk an dich. Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou, ja, der Clou. Du bist du.“

#### Einladung zu einer Übung

Ich lade Sie ein, sich einen Spiegel zuzunehmen. Wenn er auch sehr klein ist, so können Sie sich doch darin sehen. Schauen Sie sich selbst an. Was nehmen Sie wahr? Wandern Sie die einzelnen Partien Ihres Gesichts entlang: Augen, Nase, die Mundpartie... Entdecken Sie Stellen, die Sie besonders an sich mögen? Es gibt aber vielleicht auch Stellen in Ihrem Gesicht, die Ihnen nicht gefallen. Wo hat Ihr Leben Spuren hinterlassen?



Nehmen Sie sich die Zeit, einmal genau hinzuschauen und dann zu sagen: Das alles bin ich, so bin ich jetzt hier: Ein Gesicht, in dem sich glückliche und leidvolle Momente widerspiegeln, das alles gehört zu mir, das macht mich einzigartig und unverwechselbar. Vielleicht mögen Sie sich daran erinnern, welcher Mensch schon einmal zu Ihnen gesagt hat: „So wie du bist, gefällst du mir“. Spüren Sie diesem Gefühl noch einmal nach, das Sie bei diesem Satz empfunden haben.



*Biblischer Text* Gen 1,26 – 27.31a Die Erschaffung des Menschen

*Gedanken zum Text*

Der erste Schöpfungsbericht der Bibel erzählt uns davon, dass Gott nachdem die Erde entstanden und die Pflanzen- und Tierwelt ins Leben gerufen war, Gott den Menschen als sein Gegenüber geschaffen hat, als sein Abbild. Abbild Gottes zu sein, das gibt jedem Menschen seine unantastbare, unaufgebbare menschliche Würde. Das ist das Geschenk Gottes, das jedem Menschen von allem Anfang an zudedacht ist. Ja, so steht es in der Bibel geschrieben. Doch es ist so wichtig, dass wir diese Zusage Gottes: Du bist von mir gewollt und geliebt auch wirklich für uns ganz persönlich hören und annehmen. Ich lade Sie ein: Nehmen Sie noch einmal den kleinen Spiegel in die Hand und schauen Sie sich an. Gott spricht zu Ihnen: Du, Mann, bist mein Abbild, Du, Frau, bist mein Abbild. Du bist gut. Dich finde ich gut. Dich liebe ich.



*Lied* Ich will dir danken, weil du meinen Namen kennst, Gott meines Lebens (*Kopie aus einer Liedersammlung*) oder GL 277 2. Strophe noch einmal singen

*Gebet* Psalm 139, Gl 755 „Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich ...“

*Impuls*

Die Frage nach unserem Woher und die Zusage Gottes an jeden Menschen – sie müssen auch heute ausgesprochen werden. In unserer Zeit bleibt unser Reden oft so oberflächlich; das von Eile und Zeitknappheit geprägte Miteinander lässt wenig Raum für tiefgründige Fragen.

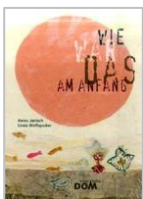
Da ist es geradezu ein Geschenk, dass in diesem Jahr ein Bilderbuch, das den Titel trägt: „Wie war das am Anfang“ den katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis erhalten hat. Das schön illustrierte Buch greift die Kinderfrage auf: Wie war das am Anfang, als Gott an mich gedacht hat? Und es gibt Antwortversuche, die ich Ihnen nicht vor enthalten möchte, denn dieses Buch hat zu Recht die Empfehlung „ ab drei Jahren für jedes Alter“ erhalten. – *Buch vorlesen und die Bilder zeigen bis zur Wiederholung der Frage ‚Wie war das am Anfang, als Gott an mich gedacht hat?‘* Das Buch endet mit der Aussage: „ Gott sagte: Du wirst ein Mensch sein. So ist es. Jetzt.“ Doch halt, das ist noch gar nicht die letzte Seite. Es folgt eine allerletzte, auf der lediglich ein Wort steht: „Spannend“. Ja, Mensch sein ist spannend.

Eine Lebensaufgabe für jede und jeden von uns, für jeden Menschen von klein auf. „Vergiss es nie: Du bist gewollt!“, nehmen Sie diese Zusage Gottes mit in Ihren Alltag, dazu möchte ich Sie ermutigen. Und schauen Sie voller Zuversicht und Hoffnung, welche spannenden Seiten ihr Mensch sein und immer mehr Mensch werden noch für Sie bereit hält. Und wenn Sie wieder Dienst in der Bücherei haben und eine Familie mit Kindern kommt, dann scheuen Sie sich nicht, dieses Bilderbuch zu empfehlen. Kinder und Eltern werden Ihnen dafür dankbar sein.

*Lied* Gl 266 „Nun danket alle Gott“ ♦

---

Dipl. Theol. Brigitte Schmidt ist Pastoralreferentin und arbeitet im Gemeindepastoral des Stadtdekanates Bonn.



- Wie war das am Anfang, Dom-Verlag, Wien 2009, MedienNr.: 320446  
Eine Arbeitshilfe "Literatur-Praxis" mit weiteren Anregungen zum Buch steht online  
[www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de) → Publikationen → Zeitschriften → Bibliothek.

- Lied „Du bist Du“; Text und Musik: Paul Janz, Deutsch: Jürgen Werth; Rechte für Europa: Universal Songs, Holland.

## Literaturgesprächskreis

### "Warum hast du mich verlassen"

Horst Patenge, Mainz



Müller, Herta:  
Atemschaukel : Roman / Herta  
Müller. - 1. [Aufl.] - München:  
Hanser, 2009. - 299 S.; 21 cm;  
fest geb.: 19,90 €;  
MedienNr.: 315174

#### Schlagworte

- Trauma
- Hoffnung und Hoffnungslosigkeit
- Gottverlassenheit
- Was macht den Menschen aus?
- Schreiben gegen das Verstummen

#### Angaben zur Autorin/Hintergrund

Herta Müller, 1953 in Rumänien im deutschsprachigen Banat geboren, studierte Germanistik und rumänische Literatur und arbeitete als Übersetzerin in einer Maschinenfabrik. Mit dem Schreiben hat sie begonnen, als sie erkannte, dass ein freies Gespräch im Rumänien Ceaușescus nicht mehr möglich war. 1987 reiste mit ihrem Mann in die Bundesrepublik aus, wurde aber auch hier vom rumänischen Geheimdienst Securitate unter Druck gesetzt. Ihre Romane und Essays sind eine Auseinandersetzung mit dem Leben unter der rumänischen Diktatur. 2009 erhielt sie den Literaturnobelpreis.

#### Inhaltsangabe/Rezension

Wie alle deutschstämmigen Rumänen zwischen 17 und 45 Jahren wurde auch ein junger Mann zur Zwangsarbeit in ein russisches Lager abtransportiert. Fünf Jahre schuftete er für den Wiederaufbau des von den Deutschen zerstörten Landes. Hunger und Krankheiten sind seine beständigen Begleiter. Die Welt wird klein, alles Denken dreht sich um ein matschiges Stück Brot oder einen dünnen Brei. Der junge Mann, der eben so weit war, aus dem „Fingerhut seiner kleinen Stadt“ auszuziehen, hat im Lager nicht mehr die Kraft von seiner eigenen Zukunft zu träumen. Nach fünf Jahren geht die Quälerei überraschend zu Ende, doch die Dämonen der Lagerzeit begleiten ihn in die Heimat. Auch nach sechzig Jahren, schreibt er, „beißt der (erlebte) Hunger noch von jedem anderen Gefühl die Mitte ab.“

Herta Müller findet in der Alltagssprache keine ausreichenden Mittel um das Erleben des jungen Mannes zu beschreiben. Mit Wörtern wie „Hungerengel“, „Mundglück“ und „Hautundknochenzeit“, mit ungewöhnlichen Satzbildungen schafft sie eine poetische Dimension, die dem Erleben angemessen ist.

#### Gesprächsansätze

In Psalm 22 heißt es: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen, ...“. Der Betende sieht keine Hoffnung mehr, er fühlt sich von Gott verraten und im Stich gelassen, aber genau diese Klage richtet er wiederum an Gott und bleibt damit in Beziehung zu ihm.

Vieles, was Menschen erdulden müssen, bedroht ihr Leben und hinterlässt bleibende Verletzungen. Das Schweigen über solche Traumata ist aber wie ein zweiter Tod, es vernichtet die



in jedem Menschen vorhandene Kraft, das Erlebte zu integrieren. Es ist eine alte Lebensweisheit: Egal was geschieht, bleib in Beziehung und nimm in diese Beziehung hinein, was Du erlebst. Wenn nichts mehr hilft, hilft die Nähe zu sich selbst, zu Gott und zu den Mitmenschen.

### *Methodischer Vorschlag*

Fast in jedem Menschenleben gibt es traumatische Erfahrungen. Ziel eines Gesprächs kann es nicht sein, diese aufzulösen, sondern sie als Teil der eigenen Lebensgeschichte zu betrachten und sie vor Gott und die Mitmenschen zu bringen, wie es Psalm 22 sagt.

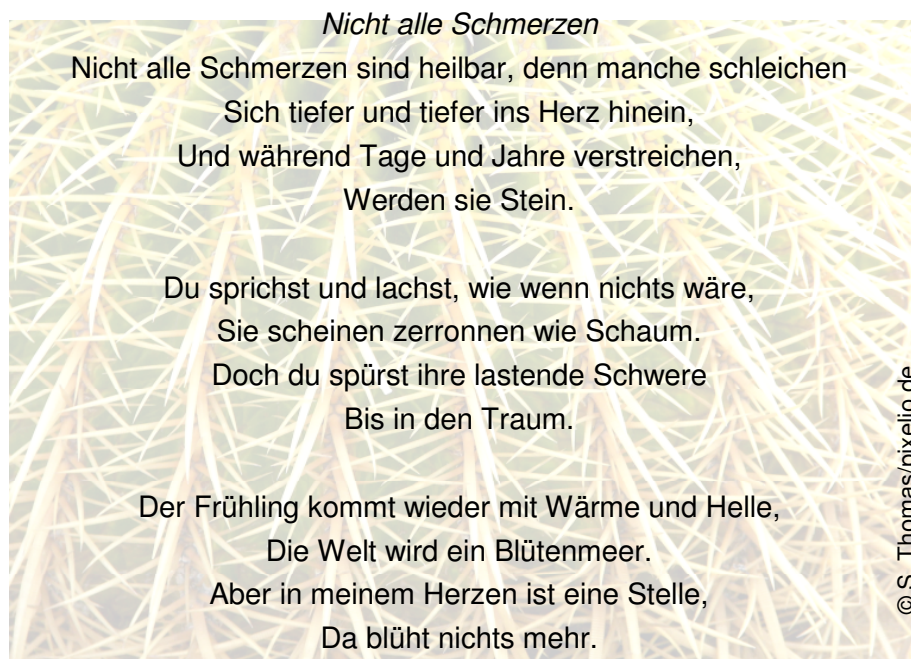
Wie gehen die Teilnehmer/innen mit schweren Lebenssituationen um? Wie haben sie es bei Freunden oder Familienmitgliedern erlebt?

Welche Möglichkeiten gibt es Hoffnung zu finden und Hoffnung zuzusagen?

Angeregt von Herta Müllers Sprachneuschöpfungen können die Teilnehmer neue Wörter suchen um ihre eigene Zukunftshoffnungen und -bilder zu Wort zu bringen.

Wo die Sprache versagt, ist eine Kommunikation über Bilder und Farben ein Ausweg. Mit Wachsmalstiften können Bilder entstehen, die eine persönliche Leid- und Hoffnungsgeschichte erzählen.

Ein Einstieg könnte das Gedicht von Ricarda Huch (18.07.1864 - 17.11.1947) „Nicht alle Schmerzen“ sein.



Auch „Es war Erde in Ihnen, und sie gruben.“ von Paul Celan beschreibt ein ähnliches Thema.

### *Schluss*

Die Gruppe sollte nicht ohne eine persönlich gehaltene Schlussrunde auseinandergehen, in der die Teilnehmer/innen sich gegenseitig Wünsche mitgeben („Reisesege“). ♦

---

Horst Patenge, Diplom-Theologe, Ordinariatsrat, Diözesanpräses, Leiter der Fachstelle Mainz und der Bücherei am Dom. Das Gedicht steht online auf den Seiten: [www.literarisches-cafe.de](http://www.literarisches-cafe.de) unter dem Link: <http://www.literarisches-cafe.de/viewliteratur.php?niID=106&PHPSESSID=de75f2e305133548b76899e49e6772f4>